

schen Schriftstellern der Nachblüte (S. 456) bringt er vorsichtshalber gleich am Anfang seiner Ausführungen eine Salvierungsklausel, weil die Publikationen tatsächlich unzählbar geworden sind.

Obwohl die neuesten Erkenntnisse dem Autor durchaus bekannt sind, kann er sich z. B. nicht mehr zu einer größeren Umgruppierung im Werk selber entschließen, wie man das vielleicht bezüglich der Abgrenzung des Begriffes der Apostolischen Väter erwarten hätte können, da er die Auffassungen von J. A. Fischer als die konsequensten bezeichnet (S. 78). Manchmal wird auch in dieser Auflage etwas als „neuerdings“ erforscht ausgegeben, das schon 1938 bekannt war (und auch in der vorhergehenden Auflage schon so bezeichnet wurde; z. B. S. 43, 318, 333 und 415). Eine Erklärung der schwierigen Stelle bei Irenäus, *Adversus haereses* 3, 1, 1 (Abfassungszeit der Evangelien) bringt er auch diesmal nicht. Doch diese Wünsche können in keiner Weise die verdiente Wertschätzung dieses Standardwerkes der Patrologie beeinträchtigen. Altaner darf daher auch in dieser neuesten Auflage den Studierenden der Theologie, den in der aktiven Seelsorge stehenden und um ihre theologische Fortbildung bemühten Priestern in jeder Hinsicht empfohlen werden.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Die Heiligen in der Versuchung der Macht. Von Franziskus Maria Stratmann O.P. (503.) Frankfurt am Main 1958, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 17.80.

P. Franziskus Stratmann schließt damit sein Werk „Die Heiligen und der Staat“ ab und behandelt in diesem 5. Band Helden der Kirche in der Versuchung der Macht. Der Bogen ist von Alfred dem Großen über Thomas Becket, Gregor VII., „den heiligen Satan“, die tapferen Frauen Katharina von Siena und Johanna von Orléans mit einem kühnen Sprung bis zu Pius X. heraufgeführt.

In einer gut lesbaren und ansprechenden Form lässt der Verfasser große Männer und Frauen der Kirchengeschichte vor uns hineintreten, deren Wirken weit in die Welt und ihre Zeit hineinreichte; er schöpft dabei seine Kenntnisse, wie auch aus dem Anmerkungsapparat ersichtlich ist, vorzüglich aus der nicht immer ganz neuen Literatur und verzichtet auf selbständige Benützung der vielfach aus zweiter Hand zitierten Quellen.

Das Bemühen des Autors gilt vor allem der Absicht, dem heutigen Menschen die Verhältnisse von ehedem begreiflich zu machen. Diese Zielsetzung wird sicher vielen Lesern Freude bereiten und von ihnen dankbar begrüßt werden, ebenso wie das sympathische El-Greco-Bild, das auf dem Umschlag Ludwig den Heiligen wiedergibt.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Berthold, Abt von Garsten. † 1142. Von Josef Lenzenweger. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs. Herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv/5.) (XVI und 304.) Mit 5 Tafeln. Linz 1958. In Kommission bei Verlag Hermann Böhlaus Nachf. Graz—Köln. Leinen S 120.—.

Der wissenschaftliche Pfad führte den Verfasser, Sohn einer Beamtenfamilie aus Garsten, von einem Referat über die Stadtpfarre Steyr, eine Garstener Pfarre, im kirchenhistorischen Einführungsseminar in Linz (1935/36) über die theologische Dissertation („Die Entwicklung des Pfarrnetzes der Benediktiner-Abtei Garsten“, Wien 1939) und die philosophische Dissertation („Kritische Ausgabe der Vita Bertholdi“, Graz 1947) zu dem vorliegenden Buch. Zwei glückliche Umstände ließen den durch Kriegsdienstleistung gefährdeten Plan nicht scheitern: die vom Vater des Verfassers geweckte Heimatliebe, die in den Bertholdi-Feierlichkeiten immer aufs neue entfacht wurde, und die Tätigkeit als Postulator im diözesanen und als Vizepostulator im römischen Prozeß „super approbatione cultus ab immemorabili tempore“ des Abtes Berthold. Da es sich bei diesem Buch um eine „causa historica“ handelt, räumte die Ritenkongregation zu Rom unbeschadet CIC. can. 1387 ohne weiteres die Möglichkeit der vorliegenden Publikation ein. Die langen zwischen Garsten, Linz, Wien, Graz und Rom liegenden Jahre ließen denn auch eine Arbeit ausreifen, die nicht eilfertig zusammengetragen wurde, sondern im Ringen mit den Quellen und dem Stoff zu einem Werk emporgewachsen ist, das sich in der oberösterreichischen Landesgeschichte, in der österreichischen Geschichte, in der allgemeinen Kirchengeschichte und in der wissenschaftlichen Hagiographie in allen Ehren sehen lassen kann. Mit seinem Berthold hat sich der Verfasser, Professor der Kirchengeschichte und Patrologie an der Linzer